Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 13 (1918-1927)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Bericht über die Jahresversammlung der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen der Schweiz. entomolog. Gesellschaft.

Bd. XIII, Heft 7 Redigiert von Dr. Theod. Steck in Bern. 1924.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen behält sich die Gesellschaft vor.

Bericht

über die

Jahresversammlung der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft

Sonntag, 19. November 1922, vorm. 9 Uhr, in Aarau.

In der Kantonsschule Aarau wurde zur festgesetzten Zeit unsere Jahresversammlung durch unseren Präsidenten, Herrn Dr. Th. Steck, eröffnet. Anwesend waren 25 der Unsrigen, die Entschuldigungen einer Reihe von treuen Mitgliedern, die am Erscheinen verhindert waren, wurden verlesen, so von den Herren Dr. Pictet, Dr. Nadig und Prof. Dr. Reichensperger. Der Vorsitzende erinnert in seinem Eröffnungswort daran, daß es das fünftemal ist, daß unsere Gesellschaft im gastlichen Aarau tagt. Es geschah dies vorher in den Jahren 1859, 75, 81 und 99. 1881 wurden zwei unserer getreuesten Mitglieder, die auch heute wieder anwesend sind, in die Gesellschaft aufgenommen. Es sind dies die Herren Dr. J. Escher-Kündig und Dr. O. E. Imhof. Er gedenkt ferner der verstorbenen verdienten aargauischen Mitglieder Dr. E. Frey-Gessner, Rektor Wullschlegel, Stadtrat Bloesch, Georg Meyer-Darcis, Apotheker Boll und der beiden Döbeli, die sich hervorragend an der Erforschung ihres Heimatkantones beteiligt haben. Auch im vergangenen Jahr hat der Tod reiche Ernte unter unsern Mitgliedern gehalten, haben wir doch den Hinschied von nicht weniger als sieben Mitgliedern zu beklagen. Es sind dies die Herren

Alt Kursinspektor Wilh. Roos in Lugano
Professor Dr. Theophil Studer in Bern
Apotheker Hermann Pfähler in Schaffhausen
Otto Hüni-Inauen in Zürich
Fritz Sulzer, Fabrikant, in Aadorf
Heinrich Ziegler-Reinacher in Aadorf
Professor Dr. Otto Stoll in Zürich.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die lieben Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch Austritt verlor die Gesellschaft zwei Mitglieder, die Herren Perinet in Genf und Lippe in Basel.

Diesen Verlusten stehen sechs Neueintritte gegenüber. Es sind dies die Herren

Dr. Leuzinger, Assistent, in Zürich
Paul Weber, Lehrer, in Zürich
Albert Hess, Bahnbeamter, in Bern
Professor Dr. Paul Steinmann in Aarau
Otto Ziegler in Aadorf, der Sohn unseres verstorbenen Mitgliedes Ziegler-Reinacher
Barbey, expert-forestier, Montchérand sur Orbe.

Dieselben werden einstimmig aufgenommen und durch den Präsidenten aufs wärmste bei uns willkommen geheißen.

Der Präsident erinnert daran, daß er im Sommer das Vergnügen hatte, unserem verdienten und verehrten Mitglied, Herrn Dr. J. Escher-Kündig, zu seinem zurückgelegten 80. Altersjahre die Glückwünsche unserer Gesellschaft zu übermitteln.

Unser Mitgliederbestand stellt sich wie folgt:

Zahl der Mitglieder in der Schweiz pro 1921/22	77
Davon verstorben	7
Ausgetreten	2
Ernennung zum Ehrenmitglied	1
Verbleiben noch	67
Dazu kommen Neueintritte	6
Total der Mitglieder pro 1922/23	73

Ferner besitzen wir noch 6 Ehrenmitglieder, wovon 2 in der Schweiz und 5 auswärtige Mitglieder, wodurch sich ein Totalbestand von 82 Mitgliedern ergibt.

Unser Quästor Herr Dr. Thomann verliest hierauf den Kassabericht pro 1921/22, derselbe schließt ab wie folgt:

Kassasaldo pro 1921	Fr. 170.80
Einnahmen	„ 2249.80
Total	Fr. 2420.60
Ausgaben	„ 1244.55
Es ergibt sich also ein Einnahmenüberschuß von	Fr. 176.05

Pro 15. November 1922 zeigt sich folgendes Kassabild:

Vermögensstand pro 1. Juni 1921	Fr. 2218.05
„ pro 22. November 1922	„ 1385.90
Vermögensrückschlag	Fr. 832.15

Derselbe wurde dadurch verursacht, daß das letzte Heft unserer Mitteilungen ca. Fr. 1400.— gekostet hat bei nur Fr. 600 Einnahmen an Mitgliederbeiträgen.

Unser Vermögen beträgt pro 15. November 1922:

Kassabestand	Fr. 176.05
Sparkassenguthaben	„ 1199.85
Ausstehende Jahresbeiträge	„ 10.—
Total des Vermögens pro 15. Nov. 1922	Fr. 1385.90

Unser Spezialkonto für Tafeln zeigt folgendes Bild:

Stand am 21. Mai 1921	Fr. 3287.50
Zins	„ 139.60
	Fr. 3427.10
Ausgaben	„ 479.70
Total des Bestandes auf November 1922	Fr. 2947.40

Die vorliegende Rechnung wurde von den Revisoren, den Herren Dr. Corti und Dr. Morgenthaler geprüft und in allen Teilen für richtig befunden. Die Versammlung beschließt einstimmig Abnahme derselben unter bester Verdankung an den Quästor für seine der Gesellschaft geleisteten Dienste.

Herr Dr. Ferrière erstattet hierauf den Bibliothekbericht. Er bemerkt, daß nun fast alle Gesellschaften, mit denen wir vor dem Kriege in Tauschverkehr gestanden, denselben wieder aufgenommen haben. Leider aber zwingt die finanzielle Notlage eine Reihe von deutschen Gesellschaften zur Einstellung ihrer Publikationen. Es sind fünf neue Tauschgesuche eingegangen, die zustimmend erledigt werden. Wir stehen heute mit insgesamt 118 Gesellschaften im Tauschverkehr und verfügen über eine sehr reiche Bibliothek, deren Vorhandensein den Mitgliedern wieder einmal in Erinnerung gebracht und zu reichlicherer Benützung empfohlen werden soll.

Es sind auch dies Jahr unserer Bibliothek wieder reiche Geschenke gemacht worden, die wir den Herren Prof. Forel, Prof. Bugnion, Dr. Brochet, Schweizer, Jordan und Mr. Janet zu verdanken haben.

Der Bibliothekkassabericht schließt mit einem Kassabestand von Fr. 43.95 ab. Die Zirkulation der Lesemappen ließ sehr zu wünschen übrig, ein Mitglied mußte sogar wegen Nichtspedition der erhaltenen Mappen vom Lesezirkel ausgeschlossen werden. Auch unserm Bibliothekar wurde seine treue und hingebende Arbeit vom Präsidenten aufs beste verdankt.

Es erfolgte nun der Redaktionsbericht. Daraus ist ersichtlich, daß am 1. September 1921 das Heft 3/4 XIII mit 98 Seiten Text und 5 Tafeln erschienen ist. Es hat ca. Fr. 1450 gekostet. Ein neues Heft ist auf 1. Nov. 1922 abgeschlossen, konnte aber bisher noch nicht versandt werden, da die Fertigstellung der Tafeln infolge des Lithographenstreiks sich verzögert hat. Es umfaßt 68 Druckseiten, kostet ca. 900 Fr. und wird versandt werden, sobald die Tafeln eingetroffen sind.

Herr Dr. Ris fordert in Anbetracht der hohen Druckkosten die in unser Heft schreibenden Mitglieder zu äußerster Sparsamkeit in der Ausdrucksweise auf. Für ein neues Heft liegt bereits der Bericht über die letzte Jahresversammlung vor und auch der gegenwärtige soll so beschleunigt werden, daß er noch in demselben erscheinen kann.

Es folgt nun die statutengemäß vorzunehmende Neuwahl des Präsidenten. Herr Dr. Ris setzt die Versammlung davon in Kenntnis, daß sich der Vorstand bereits mit dieser Frage beschäftigt hat und einstimmig Herrn Prof. Dr. Schneider-Orelli für die nächste dreijährige Amtsperiode als Präsidenten vorschlägt. Diesem Votum schließt sich die Versammlung einstimmig an. Der gewählte neue Präsident dankt für die auf ihn gefallene Wahl und erklärt deren Annahme.

Es werden ferner gewählt als Abgeordnete in den Senat der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft Herr Dr. Otto Morgenthaler in Bern, als Stellvertreter wird Herr Dr. Pictet in Genf bestimmt. Als Rechnungsrevisor an Stelle des leider zu früh verstorbenen Herrn Apotheker Pfähler wurde Herr Dr. Handschin gewählt, während Herr Dr. Morgenthaler noch ein weiteres Jahr im Amt bleibt.

Es liegt ferner ein Schreiben der Entomologia Zürich vor, in welchem unsere Gesellschaft ersucht wird, die Weiterführung des ‚Schweiz. Entomologischen Anzeigers' durch Gewährung einer Subvention mit zu ermöglichen. Dieser Antrag ruft einer lebhaften Diskussion. Der Vorstand, der diesen Punkt ebenfalls schon vorberaten hatte, war prinzipiell nicht gegen eine solche Subvention, konnte sich aber in Anbetracht des prekären Standes unserer Kasse nicht zu einem definitiven Antrag an die Versammlung entschließen. Ein Entschluß wurde derselben aber durch die außerordentlich hochherzige und verdankenswerte Erklärung von Herrn Dr. Wehrli in Basel erleichtert, daß er auf seinen Gesellschaftsbeitrag an die in unserem Hefte Nr. 5 erscheinende farbige Tafel zu Gunsten einer allfälligen Subvention Verzicht leiste. Es wurde darauf eine einmalige Subvention von Fr. 100.— einstimmig beschlossen, mit der Bemerkung, daß weitere Beiträge von den künftigen Jahresabschlüssen des betreffenden Blattes und von unserer Mitgliederzahl abhängig gemacht werden sollen. Herr Dr. Gramann richtet deshalb an alle Mitglieder einen warmen Appell zur Werbung neuer Mitglieder, deren unsere alte Gesellschaft so dringend bedarf, um die ihr gesteckten hohen Ziele verwirklichen zu können. Herr Prof. Dr. Schneider-Orelli wird gebeten, an der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten über seine Versuche,

alle schweizerischen entomologischen Vereine zur Herausgabe von gemeinsamen Mitteilungen zu bewegen.

Es kommt nun eine Eingabe der Siebnerkommission zum Studium der Frage der Gründung einer Gesellschaft für Schädlingsforschung und Schädlingsbekämpfung zur Beratung. In der Eingabe wird gewünscht, unsere Gesellschaft möchte eine eigene Kommission von 3—5 Mitgliedern ernennen, die im Namen der Gesellschaft der parlamentarischen Kommission, welche die Revision des Gesetzes für die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund durchzuführen hat, Bericht und Antrag vorzulegen hätte. Ferner möchte die S. E. G. die Frage studieren, ob die Aufnahme einer Sektion für angewandte Entomologie innerhalb der Gesellschaft und unter demselben Vorstand möglich wäre.

Die Anträge sind wegen der Vorbereitung zum schweizer. Landwirtschaftsgesetz dringlich. Es wird deshalb beschlossen, aus unserer Mitte drei Vertrauensleute zum Studium dieser Frage zu wählen, und zwar werden vorgeschlagen und gewählt die Herren Prof. Dr. Schneider-Orelli in Zürich, Dr. Thomann in Landquart und Dr. Klöti in Oerlikon.

Damit war um 11^{20} Uhr der geschäftliche Teil erledigt. Vor Beginn des wissenschaftlichen Teiles macht der Präsident die Mitteilung, daß die offiziell bekannt gegebene Traktandenliste etwelche Umänderungen erfahren müsse. Es werden sprechen 1. Herr Müller-Rutz, 2. Herr Dr. Wehrli, 3. Herr Dr. Ris.

Herr Müller-Rutz spricht „Ueber die beiden Wicklerarten *Acalla hastiana* und *hippophaëana*." Der Vortrag folgt in extenso in diesem Heft Seite 348.

Der gediegene Vortrag, der durch wunderbares Demonstrationsmaterial noch interessanter gestaltet wurde, erntete reichen Beifall. Da die Diskussion nicht weiter benützt wurde, erhielt Herr Dr. Eugen Wehrli, Basel, das Wort.

I.

Dr. **Eugen Wehrli.**

Ueber den großen Wert der vergleichend anatomischen Untersuchung des starren Chitinskelettes der weiblichen Genitalorgane (Haftwülste, Vagina, Bursa etc.) für die Unterscheidung schwieriger Arten.

Mit Projektionen und Demonstrationen.

Es werden nach dem Vortrage, der in extenso im Schweiz. Entomol. Anzeiger II, Nr. 2 und 3 1923, erscheint, mikrosko-

pische Präparate, den gezeigten mikroskopischen Bildern entsprechende Projektionsbilder und ferner die Falter vorgewiesen, von welchen die genannten Präparate und Bilder stammen.

II.
Demonstration neuer schweizerischer Lepidopteren-Formen.

a) *Gnophos glaucinaria* Hb. f. ***juravolans*** f. nova, wahrscheinliche Lokalform des geologischen Jura. Entspricht der Fig. 1190 (als f. falconaria Frr. abgebildet) in Culot, Noctuelles et Géomètres d'Europe, pl. 59 et p. 114. Das etwas dunkle Exemplar in meiner Sammlung.

Beschreibung: Durchschnittlich größer und robuster als die gewöhnliche alpine Form; Grundfarbe ein ins Bläuliche spielendes Grau, nie ausgesprochen gelbgrau wie die Hübner'sche Figur 150; viel eintöniger, nicht so kontrastreich gezeichnet wie die alpinen. Im Gegensatz zu der f. *falconaria* Frr. ist die ganze Oberseite dicht und gleichmäßig — das Mittelfeld oft etwas dunkler — mit deutlichen dunklern „Atomen" bestreut, fein gesprenkelt, sind die Aderpunkte der Querstreifen ziemlich scharf hervorgehoben und außen heller weißlichgrau angelegt. Auch Kopf, Thorax und Abdomen durchaus reiner grau als bei der Stammform.

Die f. falconaria Frr., von der eine Serie sehr typischer Exemplare vom Wiener Schneeberg demonstriert werden, ist nach der Beschreibung Freyers wie eine blasse dilucidaria gefärbt. „Die sämtlichen Flügel sind blaß schiefergrau, ohne deutliche Atome. Die Binden hat dieser Spanner mit dilucidaria gemein, nur daß sie viel blässer sind und die mittlere Zackenbinde keine so dunklen und so deutlichen Spitzen führt." Unsere Juratiere sind also mit Unrecht bisher als falconaria bezeichnet worden! Die feine Sprenkelung und die schärfere Zeichnung unterscheiden sie auf den ersten Blick von jener. Unter weit über 100 Exemplaren sah ich keines, das mit der typischen glauc. hätte verwechselt werden können; hingegen kommen sich namentlich stark verdunkelte oder stark aufgehellte individuelle Formen der ungemein variabeln Tiere aus dem Jura und aus dem Alpengebiet nahe.

53 vorgewiesene juravolans, von denen 23 ex ovo als zweite Generation gezogen wurden (von Herrn H. Imhoff), belegen das Gesagte.

Zum Vergleich werden 50 aus den verschiedensten Teilen der Alpen, von Nizza bis Bosnien, stammende typische glauci-

naria Hb. vorgezeigt, ebenso die Appenninenform intermediaria Trti. Die sehr große Variabilität der alpinen Tiere hat bisher die Unterscheidung guter, distinkter Rassen verunmöglicht.

Es bestehen auch Unterschiede in der Färbung der Raupen zwischen der alpinen und jurassischen Form. Vergl. Mittlgn. d. schweiz. ent. Ges. Bd. XIII, Heft V, Taf. X.

b) *Selidosema* (*ericetaria* Vill.) *plumaria* W. V. f. ***dilucescens*** f. nova, vielleicht Walliser Lokalform. Grundfarbe hellgrauweiß, mit starkem, dunkeln, fast geradem Mittelstreif und breitem dunkeln Saumfeld; 9 Ex. vom Zermatt.

Zum Vergleich werden demonstriert die f. pallidaria Stgr., oliveirata Mab., pyrenaearia Bsd. und die Stammform von verschiedenen Lokalitäten.

Eine individuelle Form der Eupithecia schiefereri Bhtsch. mit schwärzlichem Vrand der Vfl und einem zweiten Mittelstrich basal dem normalen. f. duplicata, 2 Stück aus dem Tessin.

Der Verfasser belegte die mit der ihm eigenen Gründlichkeit behandelten Ausführungen mit reichem Demonstrationsmaterial. Sowohl makroskopisch wie mikroskopisch und auf dem Wege des Lichtbildes wurden die neu gefundenen Tatsachen Schritt für Schritt aufs erschöpfendste erläutert und ernteten deshalb auch den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Es schloß sich dann noch die Demonstration einiger neuer Lepidopterenformen aus dem Besitze desselben Vortragenden an dessen vorherige Ausführungen an.

Auf diese Ausführungen Herrn Dr. Wehrlis folgte der Vortrag von Herrn Dr. F. Ris in Rheinau:

Beobachtungen und Gedanken über Zoogeographie auf kleinstem Raum.

Bei vorgerückter Zeit konnten nur in flüchtiger Form noch einige Ausführungen gemacht werden. Der Referent betont die große Wichtigkeit des ökologischen Gesichtspunktes bei der Beurteilung der Fauna eines kleinern Gebietes. In schweizerischen Verhältnissen sind sehr viele Insekten inselförmig verbreitet, wobei die einzelnen Kolonien teils durch ursprüngliche Formen des Landes, teils durch die Einwirkung der menschlichen Kulturtätigkeit isoliert sind. Die interessante Frage nach dauernd oder wenigstens episodisch unterhaltener Verbindung der einzelnen Gruppen ist durch direkte Beobachtung nur schwer zu entscheiden; manches spricht dafür, daß solche Verbindungen bestehen. Ohne weiteres einleuchtend ist die inselförmige Verbreitung der Wasserinsekten, welche in so reicher Fülle die

Moränenseen und ihre vertorften Umgebungen im schweizerischen Mittelland bewohnen; die Entfernungen von einem dieser Seen bis zum andern sind vielfach recht weite und dabei ist die Uebereinstimmung der Faunen größer als etwa die Unterschiede. Daß Libellen, auch von den als wandernd bekannten Arten abgesehen, nicht unbedingt seßhaft sind, konnte Ref. feststellen, als ein in der Nähe von Rheinau, mehrere Kilometer von den nächsten Libellenflugplätzen entfernt, künstlich angelegter kleiner Weiher in einer Sumpfwiese sich in wenigen Jahren mit 19 Libellenarten bevölkerte. Auch das regelmäßige Vorkommen der Rhein-Perlide Dictyogenus Imhoffi im Hausersee, 7 km vom Rhein entfernt, spricht für gelegentliche Wanderung. Durch Kultureinflüsse sind aber auch Landtiere genau so isoliert auf manchmal sehr kleine Wohnplätze, wie die Sumpfinsekten. Im Bezirk Andelfingen z. B. sind ganze Reihen von Tagfaltern auf die Bromus-Wiesen beschränkt, die nicht gedüngt und nur einmal, in manchen Jahren auch unvollständig gemäht werden; diese Bromus-Wiesen sind in der Gesamtfläche nur wenige und zudem noch winzige Inseln; ob sie ihren Bestand dauernd erhalten könnten ohne Zuzug und Austausch erscheint dem Ref. zweifelhaft. Die Flugplätze des Parn. mnemosyne auf Schaffhauserboden sind zwischen Schleitheim und Thayngen als kleine Inselchen im Waldgebiet des Randen und Reiat verstreut; Ref. traf einmal eine mnemosyne, die in raschem Wanderfluge, recht weit von einem dieser Flugplätze, von West nach Ost strebte; wie selten kommt aber der Beobachter dazu, auch bei einem auffallenden Tier eine solche Dislokation direkt zu beobachten! Eine merkwürdige Tatsache und in einem gewissen Gegensatz zu dem eben erwähnten Verhalten stehend, ist die Abneigung mancher bodenständigen Tiere, Neuland zu besiedeln: so erscheint das durch die Thurkorrektion seit Jahrzehnten trockengelegte Land auffallend artenarm, trotzdem es streckenweise für das Sammlerauge recht verlockend aussieht. Nicht wenige Arten zeigen Anpassungserscheinungen an die Nutzung des Landes durch den Menschen; die häufigste Anpassung ist leider das gänzliche Verschwinden; aber es gibt doch noch andere Formen: so ist zu beobachten, daß die Erscheinungszeit mancher Art im Tiefland und im Gebirge sich nicht nach den klimatischen, sondern nach Nutzungsunterschieden richtet; es kommt vor, daß Arten (corydon, galathea, hyperanthus, jurtina u. a.), die im Tiefland auf den spät gemähten Bromus-Wiesen spät erscheinen, in den Alpen auf zweischürigen Matten erheblich früher, d. h. vor der ersten Mahd, auftreten. Eine sehr eigenartige Anpassung zeigt Zygaena filipendulae, die einzige ihres Geschlechtes, die in unserer Gegend auf intensiver kul-

tiviertem Boden, d. h. auf zweischürigen Wiesen, mit einiger Regelmäßigkeit vorkommt; sie erscheint zum erstenmal im Frühsommer mit andern Gattungsgenossen auf den Bromuswiesen etc., dann aber noch einmal und recht zahlreich, wenn nach dem Heuet die in der Wohngegeud des Ref. meist wegen Sommertröckne nur schwach entwickelten Emdwiesen sich mit vielen Skabiosen und Flockenblumen schmücken, so bis tief in den August hinein; selbstverständlich ist bei der langen Entwicklungszeit der Zygaenen eine zweite Generation ausgeschlossen und dafür eine Spaltung der Art in zwei rein ökologisch bedingte Stämme anzunehmen. Das Feld für Beobachtungen wie sie in diesen kurzen Bemerkungen angedeutet sind, ist noch sehr groß, insbesondere auch in den Alpen, und da es noch wenig angebaut ist, möchte Ref. einladen, ihm Beachtung zu schenken.

Reicher Beifall lohnte auch diesen interessanten Vortrag. Daß es schon 1^{20} Uhr geworden war, daran erinnerte uns der knurrende Magen, und in beschleunigtem Tempo verfügte man sich zum Mittagessen nach dem Café Bank. Im Laufe des wie immer sehr angeregten Meinungsaustausches über das, was jedem gerade auf dem Herzen lag, erbat sich Herr Dr. Gramann noch einige Minuten Gehör zu ein paar kurzen Begleitworten zu einer Serie aus Elgg und Winterthur stammender Exemplare von Argynnis paphia. Besonders zwei dort gefangene Zwitter beliebten zu interessieren. Das eine Exemplar aus der Umgebung von Elgg rangierte unter die halbierten Zwitter, links ♀, rechts ♂, das andere aus Winterthur stammende Stück ist ebenfalls rechts ganz ♂. Der Hinterleib ist männlich, die Flügel unten links ganz weiblich, oben ist aber nur der Hinterflügel ganz weiblich gezeichnet, während der Vorderflügel im Wurzeldrittel männlich, außen aber weiblich gezeichnet ist, besonders interessant ist es, wie die männliche Färbung den Adern entlang im Saumfelde die viel hellere weibliche Färbung durchschneidet. Auch ein anderes in Winterthur gefangenes Paphia ♀ erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Das Tier ist oberseits vollständig normal. Unterseits aber sind auf Vorder- wie Hinterflügeln alle grünen Zeichnungstöne vollständig durch ein warmes Weinrot ersetzt.

Um drei Uhr hatten wir das Vergnügen, unter der fach- und sachkundigen Führung unseres neuen Mitgliedes Herrn Prof. Steinmann die musterhaft angelegten Sammlungen des neuen naturhistorischen Museums besuchen zu dürfen. Von 5 Uhr an fand man uns beim Abendschoppen im Aarauer Hof noch einmal fröhlich vereinigt und nun trat ein, was immer am

Schlusse unserer Versammlung eintritt: Mit jedem in den nahen Bahnhof einfahrenden Zug wurde das Häuflein kleiner, ein letzter Händedruck, und mit dem wehmütigen Gefühl, schon wieder von den lieben Freunden scheiden zu müssen, kletterte der Getreuen einer nach dem andern in den harrenden Bahnwagen.

Auf frohes Wiedersehen 1923.

Winterthur, 9. Februar 1923.

Der Aktuar:
Dr. Gramann.

oo

Ueber die beiden Wicklerarten Acalla hastiana L. und hippophaëana Heyd.

Von **J. Müller-Rutz** in St. Gallen.

Daß diese beiden Acalla-Arten zu den variabelsten Faltern unserer Fauna gehören, ist längst bekannt und in jedem Schmetterlingsbuch, das auch die Micra behandelt, zu lesen. Der Katalog Staudinger dokumentiert diese Tatsache bei hastiana durch die lange Reihe Varietäten-Namen, während bei hippophaëana nur noch der Name ragatzana nicht einmal als Varietätsname, sondern als Synonym steht.

Ac. hastiana wurde von Linne in seinem Systema naturae 1758 beschrieben; nach Kennel eine graue oder rotbraune Form mit dunklem Costalfleck. Im Laufe der Jahre wurden neue Formen gefunden und beschrieben, namentlich von Hübner, aber meines Wissens alle nicht als Formen der hastiana, sondern als neue Arten. In Anbetracht des völlig veränderten Aussehens infolge anderer Farbe und Zeichnung ist das ganz natürlich; die Zusammengehörigkeit mußte erst durch die Zucht aufgeklärt werden. Zuerst bei Herrich-Schäffer 1849 sind zehn dieser frühern Arten als Formen der hastiana bezeichnet. Die spätern Werke bis zu Kennels Tortriciden halten es ganz gleich, wenig Neues ist hinzu gekommen.

Acalla hippophaëana wurde 1851 bei Ragaz entdeckt und 1864 von Senator von Heyden in Frankfurt in der Stett. ent. Ztg. beschrieben, gleichzeitig auch noch eine var. ragatzana. Hier wurden, belehrt durch die Erfahrungen bei hastiana, alle aufgetretenen Formen als zugehörend erkannt, aber nur wenige benannt. In unsern Mitteilungen Bd. VI, S. 689 steht ein Aufsatz von Prof. H. Frey mit dem Titel: Acalla hippophaëana, ein Proteus unter den Wicklern, mit der Charakterisierung von 17 Formen, die er mit den Buchstaben a—t bezeichnet. In der Fauna des Großherzogtums Baden beschreibt Reutti zwei hip-